

# Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur  
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 236. Fernsprecher No. 52. Dienstag, den 22. Mai. Fernsprecher No. 52. 1900.

## Morgen-Ausgabe.

### Deutscher Reichstag.

© Berlin, 19. Mai.

Das Haus ist sehr gut besetzt. Vor Eintritt in die Weiterberathung der lex Deine erhält das Wort zu einer Erklärung Abg. v. Jagdzemski (Pole). Er führt aus: Um keinen Zweifel darüber zu lassen, weshalb seine Fraktion gegen den Schlussantrag stimme, sei er von seinen politischen Freunden beauftragt, folgendes zu erklären: Wir haben bis jetzt bei den einzelnen Bestimmungen der Vorlage mit der Majorität gestimmt, obgleich wir uns nicht verhehlen, daß die Fassung einzelner Paragraphen derselben uns nicht voll befriedigt. Dagegen können wir, solange die Minorität des Hauses in den Grenzen der Geschäftsordnung die ihr nicht zuzulassende Vorlage bekämpft, dieser Minorität nicht hindernd in den Weg treten. Da sie ihre gegenwärtige Meinung äußert und vertritt, werden wir gegen den Schlussantrag stimmen, und werden unsere prinzipielle Haltung, so lange nicht dringende und unvorhergesehene Gründe vorliegen, nicht aufgeben. (Lauter Beifall links.) Nunmehr erfolgt die namentliche Abstimmung über den gestern von den Abg. v. Levegow (konf.) und Spahn (Centr.) gestellten Antrag auf Schluß der Debatte über § 362. Der Schlussantrag wird mit 185 gegen 118 Stimmen angenommen. Nunmehr theilt Präsident Graf Ballestrem seine Absicht mit, die Abstimmung über sämtliche zu § 362 vorliegende Anträge folgen zu lassen. Ueber jeden einzelnen Antrag und auch sogar über jeden einzelnen Satz der Anträge sei namentliche Abstimmung beantragt. — Abg. Singer (Soz.) protestirt gegen die Annahme der Abstimmung über die Anträge, ehe eine Diskussion über diese Anträge stattgefunden habe. Die Anträge müßten diskutiert werden. Er beantrage nunmehr auch noch ausdrücklich Diskussion über die Anträge und zugleich namentliche Abstimmung. — Präsident Graf Ballestrem erklärt sich bereit, die Abstimmung über die betreffenden Anträge auszusagen. — Abg. Basser mann (nat.-lib.) betont, die Anträge müßten zur Diskussion zugelassen werden, sonst könnte man nicht über sie abstimmen. (Nur links: Sehr richtig.) Er bitte, die Anträge zur Diskussion zuzulassen. — Abg. Spahn (Centr.) giebt anheim, diejenigen Anträge, über die noch nicht diskutiert sei, beim § 362a zu diskutieren. Die Abgeordneten Heine und Singer bleiben bei ihrem Verlangen. — Abg. Sattler (nat.-lib.) fragt den Präsidenten, ob, wenn jetzt über § 362 und die schon diskutirten Anträge abgestimmt werde, der Präsident dann auch bestimmt über die noch nicht diskutirten Anträge zu § 362 abstimmen lassen werde. — Präsident Graf Ballestrem erklärt, darauf könne er nicht antworten. (Hört, hört.) — Abg. Stadthagen (Soz.) beantragt, sofort zu beschließen, daß über die betreffenden Anträge diskutiert werde. — Abg. v. Levegow (konf.) giebt zu, daß über die noch nicht diskutirten Anträge noch diskutiert werden müsse. Er bitte aber, zuerst die Abstimmung über § 362 erfolgen zu lassen. — Abg. Richter (freil. Volksp.) betont die unbedingte Nothwendigkeit der Diskussion der betreffenden Anträge. — Präsident Graf Ballestrem bezeichnet den Antrag Stadthagen als unzulässig, weil das Haus sich jetzt in der Abstimmung befinde. — Abg. Stadthagen (Soz.) beantragt, die Abstimmung über den Paragraphen auszusagen bis nach der Diskussion der Anträge. — Abg. Richter (freil. Volksp.) stimmt dem zu. — Präsident Graf Ballestrem bemerkt nun, er wolle jetzt über einige der Anträge und dann über den ganzen Paragraphen abstimmen lassen. Mit dieser Abstimmung sei also das Haus einverstanden. (Stürmischer Widerspruch links.) — Die Abg. Heine (Soz.) und Hau mann (libd. Volksp.) verlangen endlich Klarheit darüber, ob die be-

treffenden Anträge auch wirklich zur Diskussion gestellt werden würden, falls jetzt die Abstimmung vorgenommen werde. Der Präsident dürfe sich über solches Mißtrauen nicht wundern. — Präsident Graf Ballestrem erwidert, er lege doch den Herren keine Forderungen, dafür sollten sie ihn doch kennen. — Abg. v. Levegow (konf.) versichert, aus den Erklärungen des Präsidenten herauszugehen zu haben, daß er sich der Diskussion jener Anträge nicht widersetzen werde. — Abg. Singer (Soz.) erklärt nunmehr, seinen Antrag auf Aussetzung der Abstimmung über § 362 und die bereits diskutirten Anträge zurückzuziehen. Um 2 1/2 Uhr begannen die namentlichen Abstimmungen. Zunächst wird abgestimmt über den Absatz 1 des § 362. Die Annahme erfolgt mit 255 gegen 56 Stimmen. Es folgt die Abstimmung über einen rein stilistischen Antrag Beck (freil. Volksp.) zum Absatz 2 hat „der Verantwortliche“ zu sagen „die verantwortliche Person“. Der Antrag wird mit 225 gegen 75 Stimmen abgelehnt. Weiter wird über den Antrag Albrecht (Soz.) abgestimmt, den von der Uebersetzung an die Landes-Polizeibehörde handelnden Absatz 2 ganz zu streichen. Der Antrag wird mit 229 gegen 71 Stimmen abgelehnt. Die nächste Abstimmung gilt dem Antrag Albrecht (Soz.), den Absatz 3 des Paragraphen anderweit zu fassen, und zwar in Bezug auf die Dauer des Zeitraumes der Zwangs-Unterbringung im Arbeitshaus. Der Antrag wird abgelehnt mit 224 gegen 77 Stimmen. Weiter wird der Antrag Albrecht auf Streichung des ganzen Absatz 3 abgelehnt mit 226 gegen 61 Stimmen. Auch über den Absatz 4 ist namentliche Abstimmung beantragt. Dieselbe ergiebt Aufrechterhaltung des Absatzes mit 238 gegen 57 Stimmen. Sämtliche weiteren sozialistischen Anträge werden ebenfalls abgelehnt und alsdann wird über den unverändert gebliebenen § 362 im Ganzen abgestimmt. Die Annahme desselben erfolgt mit 200 gegen 64 Stimmen. Das Haus vertagt sich alsdann auf Montag, 1. Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung. Es entpfiht sich dann noch eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Tagesordnung. Schluß gegen 8 Uhr.

Berlin, 19. Mai. In der heutigen Sitzung der Budget-Kommission des Reichstags wurde der erhöhte Kaufstempel für Porzellan- und Glaswaren von 0,3 pro Mille beibehalten. Ebenso bleibt der Stempel für den Kaufpreis bei Kagen von 1 pro Mille bestehen. Nur bei Kaufgeschäften in ausländischen Staats- und Eisenbahnpapieren wird der Stempel auf 0,2 pro Mille herabgesetzt.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. Mai.

Im Abgeordnetenhaus wurde der Gesetzentwurf, betreffend die evangelisch-lutherischen Kirchenverbände in Hannover, und der Gesetzentwurf, betreffend die Bemüthigung weiterer 5 Millionen zum Bau von Arbeiterwohnungen, in dritter Lesung angenommen. Das Abgeordnetenhaus setzte heute nach Erledigung einiger dritter Lesungen die zweite Berathung der Waarensteuer bei § 6 fort, der die verschiedenen Waarengruppen enthält. Nach längerer Erörterung, an der sich Redner aller Parteien betheiligten, wurde der Paragraph in der Fassung der Regierungsvorlage mit einem Zusatz des Abg. Dr. Barth (freil. Ver.) angenommen, welcher die genaue Klassifikation einer Waarengattung betrifft. § 6a bestimmt, daß der Inhaber eines Waarenhauses von der Steuer nicht befreit wird, wenn der Verkauf nahe liegt, daß die Verlegung nur zur Umgehung der Waarenhaussteuer erfolgt ist. Der Paragraph wurde nach kurzer Erörterung mit einer kleinen Aenderung des konfessionellen Abg. v. Brockhausen angenommen. Montag zweite Lesung des Zwangs-Erziehungs-Gesetzes.

### Pariser Modebrief.

Von Blanche Thiviers.

Die vornehme Pariserin legt sehr großen Werth darauf, immer der Situation entsprechend toiletirt zu sein. Sie würde in ihrem Salon kein Straßenkleid und auf der Straße kein Besuchskleid tragen, die Toilette, in der sie zum Rennen nach Auteuil fährt, muß einen anderen Charakter haben als diejenige, in der sie zur Eröffnung des „Salon“ erscheint. Die heutige Saison erfordert ein neues Toilettegenre, welches zum Besuch der Weltausstellung getragen wird. Auch dieses hat sein eigenes Kennzeichen, es ist ein Mittelglied zwischen Straßen- und Gesellschafts-toilette. In erster Linie sind es die sogenannten englischen Roben, die in leuchtenden Pastellfarben viel gesehen werden und keinen anderen Aufputz zeigen als kunstvolle Stepparbeit, welche in Figuren „Nouveau art“ genannt, Rock und Taille bedecken. Vor Allem sind es hellfarbene und drapfarbene, feine Wolstoffe, welche in dieser Weise verarbeitet werden. Die Taille ist voran sichtbar zusammengefaßt, das Dessin der Stepperei erstreckt sich über das ganze Vordertheil, läuft die Rückennaht entlang und verliert sich in das frackartige Schößchen. Der sehr eng anliegende Rock ist tuniquenartig in großen Bogen geschnitten, unter welchen ein wenig welliger Serpentinevolant sichtbar wird. Den Bogen entlang zieht sich eine mit dem Vordertheil korrespondierende Stickerei. Diese sehr einfachen Toiletten werden durch eigenartige, kleine Schmuckstücke sehr verschönt. Ganz neuartig sind kleine Goldketten, mit Smaragden, Rubinen oder Brillanten besetzt, welche in abgemessenen Zwischenräumen den Verschluß der Taille markieren. Auch die Châtelaine aus Altgold mit Emailauflagen, an welcher das breite, gestochene Geldstückchen aus Golddraht hängt, sowie ein Kristallfacon, den ein Goldgitter, mit farbigen Edelsteinen besetzt, umgiebt, und ein kleines Notizbuch aus Gold mit Emailauflage — ist eine der vornehmsten Kleinigkeiten, welche sehr kostspielig sind und den einfachsten Toiletten viel

cachot verleihen. Sehr modern sind weiße Tuchtoiletten, Rock, Weste und Bolero, die Nevers des letzteren ganz mit feiner Goldstickerei angefaßt; die Weste wird meistens doppeltreihig, ganz anliegend, aus Clunyspitzen hergestellt. Der Rock ist in Falten gelegt, deren jede einzelne bis zur Hälfte des Rockes fest angeheftet ist, um nach unten zu frei anzufallen. Diese weißen Tuchtoiletten vertragen die Berührung mit der Erde nicht, und die Trägerin muß den Rock mit der kleinen Schleppe auf ihren Mundgängen meistens in der Hand halten. Dabei kommt der weiße, mit Mouffelinevolants garnirte Taffeljupon aber vorzüglich zur Geltung. Man sieht Jupons, die ein kleines Verhängnis kosten, mit Inkrustationen in den Mouffeline von echten, gelblichen Spitzenfiguren; auch solche, die an jedem schmalen Volant ein winziges schwarzes Picot als Abschluß zeigen. Die Chausure zu diesen Toiletten bildet fast ausnahmslos der Pariser Halbschuh ganz aus schwarzem Leder und schwarzseidene, im Zwischel farbig gefärbte Strümpfe. Auch als Garnitur der Schirme wird viel Mouffeline verwendet. Man garnirt weiße Taffelchirme mit unzähligen Mouffelinevolants, der Griff aus weiß lackirtem Rohr ist mit einer Niesensolarde aus weißer Mouffeline geschmückt. Den dornier eri do la mode repräsentiren Noirteschirme mit eingeknüpften Franzen, welche man mit dem langen Stiel nach abwärts trägt, eine wiedererfachte Mode der sechziger Jahre. Sehr luxuriös wird der en-toit-cas ausgestattet. Er hat meistens einen abkürzbaren Griff aus Gold, welcher mit einer secessionistischen Blume aus Edelsteinen oder dem Monogramm geschmückt ist. Auch Kristallgriffe, um welche sich eine Goldschlange mit Smaragden windet, sind sehr vornehm. Bizar sind Schirme aus farbig gestreifter Seide, deren Griff ein Pavagai oder ein Affenkopf schmückt. Kleine Hundelöpfe ganz aus Gold mit Brillantungen sind moderne Griffe für Damenschirme, welche mehr denn je getragen werden. Auch die kleinen Mädchen besitzen ihre Stöckchen aus hellem, buntfarbigem Rohr; die sehr aparten Sackfächer aus rothfarbigem Cheviot und die weißen, pliffirten Tuchröcke, von denen nur der dritte Theil der Länge sichtbar wird, wissen die kleinen Pariserinnen

mit sehr viel Chic zu tragen. Reizend sind die großen gelben Florentinerhüte der Kleinen, die auf der linken Seite stark aufgebogen werden. Die ziemlich hohe Skappe umgiebt ein Blättchen, aus dem rothglühende Strahlen aufsteigen; als Abschluß des Kranzes voran in der Mitte ist eine Niesensolarde aus leuchtendem Atlas angebracht. Die Damenhüte dieser Saison huldigen zwei Extremen. Entweder trägt man die sehr breite, stark aus dem Gesicht gerückte Toque aus Atlasstroh, die keinen anderen Aufputz hat, als links seitlich eine riesige Masche aus Strohhüte, die mit Tüll vollirt ist, oder sehr große, reich mit Tüll und Blumen garnirte Hüte. Um die Skappe der farbigen Strohhüte legen sich abgeschattete Blumenkränze, die in duftigem Tüll eingebettet liegen. Eine Panache von Straußfedern ist fast immer als Abschluß angebracht. Noch hat sich die Sommermode nicht beflarrt. Heute können wir nur so viel verrathen, daß man sehr viel bunt gemusterte Bänder und das Marie Antoinette-Ficku tragen wird. Letzteres erfordert den entblößten Hals, eine Mode, für die sich die hiesigen ersten Kleiderkünstler bereits entschieden haben. Man wird in der Ausstellung viel Solericeen, Battiste und Mouffeline sehen, welche Dessins der vierziger Jahre aufweisen werden. Als kleine Umhüllen sind Schultertragen aus Guipurespitz, mit unzähligen Mouffelinevolants garnirt, deren jeder mit einer ganz schmalen Franse besetzt ist, das Neueste, was zu einer duftigen Sommerrobe getragen werden kann. Man ist von den Pelz- und Mouffelineboas ein wenig abgekommen. Dieselben werden von der Crêpe de Chine-Gharpe abgelöst. Für weiße Roben macht man solche aus weichem, buntgeblühtem Crêpe de Chine mit duftigen Mouffelinevolants an den Enden. Man liebt überhaupt mehr den femininen Stil und ist in der Toilette pariserischer denn je. Seife Tragen und Manschetten gontirt nicht einmal die Sportsdame, nur Lingericeen aus weichem gestickten Battist sind modgerecht. Die Empireform und die Roben im Stile Louis XVI. sind es, welche Worth für die Sommermode proklamiren will — ob sie durchdringen wird, dies ist selbst für versierte Modedamen noch eine offene Frage.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 22. Mai.

o. Sr. Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittag punktlich um 4 Uhr 20 Minuten von Cronberg zurückgekommen und in das Schloß gefahren, das er bis zur Theatervorstellung nicht mehr verließ. Dem Vernehmen nach findet am Mittwoch eine Uebung der hiesigen Garnison vor dem Kaiser statt, und zwar wahrscheinlich im Rabengrund.

Jubiläum und Gesangswettreit. Die vom Männergesangverein „Friede“ am Sonntag im Theatersaal der „Balthala“ veranstaltete Delegirtenversammlung erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs von Vereitern auswärtiger Vereine und aus hiesiger Stadt. Der Vorsitzende, Herr Franz Matt, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der Sänger und Gäste, worauf unter der Leitung des Dirigenten, Herrn Lehrer Robert Baeder, welcher dann den Vorsth übernahm, die Verhandlungen flott von Statten gingen. Die Vorbereitungen des Festauschusses waren so gut getroffen, daß die Delegirten sich allen Anordnungen mit Freuden fügten und alle Anträge gern annahmen. Es haben sich 25 Vereine zur Beihelligung am Wettreiten angemeldet, welche in drei verschiedenen Klassen sungen. Abtheilung A (preisgekrönte Vereine), Klasse I: „Eintracht“ Oberrod, „Eintracht“ Mannheim, „Heiterkeit“ Sonnenheim, „Sängerfreis“ Mannheim, „Viederfranz“ Neuwied, „Frohmann“ Bockenheim, „Fidelio“ Biebrich, „Concordia“ Homburg vor der Höhe, Klasse II: Mendelssohn-Bartholdy, Montabaur, „St. Helena“ Ehrenbreitstein, Männergesangverein Ruedorf, „Viederblüthe“ Wilmberg, Jenericher Männerchor Eckenheim, „Viederfranz“ Rumbach, Männergesangverein Rorheim, Sängerkhor des Turaverins Eckenheim, Männergesangverein Frauenstein, „Sängerlust“ Ruedorf, „Gesellschaft“ Mainz, „Sängerlust“ Bregenheim, Männergesangverein Nassau, Abtheilung B (noch nicht preisgekrönte Vereine): „Viederfranz“ Gelnhausen, „Sängerlust“ Breunghenheim, Männergesangverein Erbenheim, „Viederfranz“ Rombach. Am 29. Juli findet der Klassenwettreit statt, bei welchem in jeder Klasse mehr als die Hälfte der Vereine preisgekrönt wird. Die siesenden Vereine sungen am 30. Juli um Ehrenpreise und die anderen noch einmal um besondere Preise im Volks- bezw. volkstümlichen Lied. Diese außer gütigen Bedingungen und Ausichten, sowie die im Saale ausgeheilten Preise, unter denen sich prächtige und sehr werthvolle Kunstgegenstände befinden, machten auf die Delegirten den besten Eindruck. Der Vorsitzende der Wilmberger „Viederblüthe“ gab denn auch am Schluß der Verhandlungen namens aller Delegirten seiner Zufriedenheit und Anerkennung in warmen Worten Ausdruck. Die Versammlung wurde eingeleitet und beschlossen durch Anordnungen des siesgebenden Vereins. Mitglieder desselben hatten sich mit den Delegirten, welche um 1/12 Uhr mit Musik vom Vereinslokal zur „Balthala“ geleitet wurden, dort zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen vereinigt, dessen Güte dem bekannten Auf der „Balthala“ voll entsprach.

J. Seirkensauskunft. (Sitzung vom 21. Mai unter dem Vorsitz des Herrn Verwaltungsaerichtsdirrektors Lütz.) Der Ortsarmenverband Frankfurt a. M. klagt gegen die dortige Allgemeine Ortskrankenkasse auf Herauszahlung der für die Krankenhauspflege der Stellerin Margarethe Froch aufgewendeten Kosten im Gesamtbetrage von 90 M. Die Stellerin Froch, welche in einer Anknüpfung in Frankfurt a. M. thätig war, wurde eines Abends von einem Schutzmännchen verhaftet, als sie sich auf der Straße herumtrieb. Da sie der geuerbismässigen Unzucht verdächtig war, wurde sie untersucht und krank befunden. Sie mußte etwa 10 Tage in einem Frankfurter Hospital untergebracht werden. Der Ortsarmenverband weigert sich deshalb, die Kosten zu tragen, weil er

der Ansicht ist, daß der Ortsarmenverband dann nicht für Krankenhäuser aufzukommen hat, wenn die Patienten von der Volksgewalt dem Hospital überwiesen worden ist. Der Bezirksausschuß weiß die Lage des Ortsarmenverbandes jedoch kostenförmig ab, da die Unterbringung der Frostden im Krankenhaus im öffentlichen Interesse gelegen und der Träger daher für die Kosten aufzukommen habe. — Auch liegt der zweite Fall, in welchem ebenfalls der Ortsarmenverband Frankfurt a. M. Träger ist. Er trägt gegen den Ortsarmenverband Dillenburg auf Herauszahlung von 148 M. Krankenhäuserkosten, entstanden durch die zwangsweise Unterbringung der Prostituirten Lina Klamberg aus Dillenburg in dem städtischen Krankenhaus in Frankfurt. Die Klamberg wurde im Dezember 1898 als krank dem Krankenhaus zugeführt. Im Mai 1899 bekam sie noch eine Gendarmenentzündung dazu, weswegen sie aus der Abtheilung für Geschlechtskrankheiten in die chirurgische Abtheilung überführt wurde, aus der man sie im Oktober v. J. als geheilt entließ. Der Ortsarmenverband Frankfurt weigert sich nun, für die Zeit vom Mai bis Oktober 1899 die Krankenhäuserkosten zu tragen, da in dieser Zeit die Klamberg nicht wegen ihres eigentlichen Leidens, wohl aber wegen der Gendarmenentzündung im Hospital festgehalten worden wäre. Durch ärztliches Gutachten ist festgestellt, daß auch ohne das Hinzukommen der Gendarmenentzündung die Klamberg noch im Krankenhaus hätte bleiben müssen, da ihre andere Krankheit im Mai 1899 nichts weniger als geheilt gewesen sei. Der Bezirksausschuß beschloß, näheren Beweis über Art und Wesen der Krankheit der Klamberg zu erheben und vertagt die Beschlusseffassung. — Der Ortsarmenverband Wiesbaden klagt gegen den Ortsarmenverband Camberg auf Erstattung von Kur- und Pflegekosten, welche der im hiesigen städtischen Krankenhaus untergebracht gewesene Tagelöhner Peter Stähler von Friedhofen der Stadt Wiesbaden gemacht hat. Am 13. November vorigen Jahres hat sich Stähler einem Arzte in Camberg vorgestellt und angefragt, ob er, da er eines schweren Beinleidens wegen nicht weiter wandern konnte, nicht in das Krankenhaus in Camberg aufgenommen werden könnte. Der Arzt hielt die Aufnahme offenbar nicht für notwendig, er scheint aber den Mann an den Ortsarmenverband in Camberg gewiesen zu haben. Dieser gab dem Stähler 1 M. 20 Pf. und schickte ihn nach Wiesbaden, wo er am selben Tag noch im Hospital aufgenommen werden mußte, das er erst am 22. April dieses Jahres wieder verlassen konnte. Der Ortsarmenverband Wiesbaden fügt seine Klage gegen den Ortsarmenverband Camberg in der Hauptsache auf diejenige Paragrafen des in Frage kommenden Gesetzes, welche den Ortsarmenverbänden vorschreiben, den Kranken oder anderen Hilfsbedürftigen unbedingt selbst Hilfe zu gewähren, es ihnen aber untersagt, dieselben an einen denkbaren Ortsarmenverband abzugeben. Der besagte Ortsarmenverband wird kostenförmig verurtheilt, vom 13. Nov. v. J. ab bis zum 24. April d. J. an den klägerischen Verband den tatsächlichen Satz der aufgewandten Kosten nebst 4 pCt. Zinsen vom Tage der Klageerhebung an mit 161 M. 40 Pf. zu zahlen. — Der Gemeinderath zu Dernbach hat gegen den Beschuß des Kreisamtes, der dem Landwirth Jakob Müller von Dernbach die beschränkte Konzession (ohne Branntweinansatz) zur Führung einer Gastwirthschaft in der Nähe des dortigen Bahnhofs gab, Berufung eingelegt. In Dernbach, das 12-1400 Einwohner zähle, seien bereits fünf Gastwirthschaften, dann liege auch Wirtshaus in der Nähe und die Verhältnisse in Dernbach und die Verkehrsverhältnisse im Dernbacher Bahnhof seien überaus einfach. Besonders schämen aber die Erfahrungen, die man mit einer bereits früher in der Nähe des Bahnhofs betriebenen Wirthschaft gemacht hat, den Gemeinderath beunruhigt zu haben, denn er hebt hervor, daß damals fast kein Mensch mehr rechtzeitig mit der Bahn fortgekommen sei, habe er aber ein Billet bekommen, so sei es meistens falsch gewesen. Der Bezirksausschuß giebt der Berufung statt und hebt den Beschuß des Kreisamtes auf. — Der Bauunternehmer Wilhelm Schäfer von hier klagt gegen die Stadt Wiesbaden wegen Heranziehung zur Umzugssteuer. Schäfer hat ein Haus an der Ringstraße an seinen Bruder für 48,000 M. verkauft, zur Umzugssteuer wurde aber nicht dieser Verkaufspreis, sondern die selbstgerichtliche Lage von 66,000 M. herangezogen. Das findet Schäfer nicht in der Ordnung. Später habe er auch einmal ein Haus für 74,000 M. verkauft und die Umzugssteuer auch nach diesem Satz bezahlt, obwohl die selbstgerichtliche Lage 84,000 M. gewesen sei. Der Bezirksausschuß weist den Kläger ab, da nicht der Kaufpreis, sondern der vom Feldgericht festgesetzte Gemeinpreis bei der Veranlagung zur Umzugssteuer maßgebend sei. Der Werth des Streitgegenstandes wird auf 80 M. festgesetzt.

— Die Stimmen der Presse über die diesjährigen Mai-Festspiele interessieren natürlich auch Se. Majestät den Kaiser und werden für Allerhöchstdenjenigen täglich gesammelt und in geeigneter Form zur Vorlage gebracht. Soweit wir dieselben kontrolliren konnten, sind sie einstimmig in der rückhaltlosen Anerkennung der ebenso glanzvollen als künstlerisch bedeutsamen Leistungen unserer Hofbühne. Wiesbaden kann stolz darauf sein, in dieser Weise zum Mittelpunkt des lebhaftesten Interesses der ganzen gebildeten Welt gemacht worden zu sein.

— d. Schöffengericht. Gestern Vormittag fand die Auslosung der Geschworenen für die bevorstehende zweite diesjährige Schwurgerichtstagung statt. Die Auslosung wurde von Herrn Landgerichtspräsident Stumpff geleitet; als Zeiger fungirten die Herren Landgerichtsräte Wilhelm und Löffler. Die Kgl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Assessor Dr. Weismann vertreten. Herr Sekretär S. Schauf führte das Protokoll. Es wurden folgende Herren ausgelost: Landmann Wilhelm Hoffmann-Kapfenbögen, Fabrikbesitzer Hermann Bachendorf, Wiesbaden, Seminarlehrer a. D. Wilhelm Zimmermann-Wingen, Rentner Heinrich Goller-Niederlahnstein, Rentner Ludwig Fischer-Hochheim, Gutbesitzer Heinrich Kimmel-Rauenthal, Bauunternehmer Ludwig Gwald-Sulzbach, Landwirth Georg Maus-Niederwallmann, Landwirth Wilhelm Weisstein-Welterob, Buchdruckereibesitzer Rudolf Weichold-Wiesbaden, Ingenieur Josef Bachschütz a. M., Kaufmann Theodor Sauer-Eppstein, Stadtrath Friedrich Videl-Wiesbaden, Weinbändler Julius Ghr. Choisi-Mittelheim, Forstmeister Ernst Lade-Gronberg, Fabrikant Karl Demmer-Vorbach, Inspektor und Weinbändler Jakob Döbler Br.-Osterpai, Bäcker Jakob Louis Hoffmann, Weinbändler Anton Weit-Wiesbaden, Weinbändler Theodor Schön-Hüdesheim, Eisenbändler Georg Cios-Bräusbach, Landwirth Wilhelm Hahn-Bernbach, Farber Friedrich Fromwin-Kapfenbögen, Landwirth Karl Wilh. Jockel-Sonnenberg, Kaufmann Josef Röhrs-Wehen, Kaufmann Wilhelm Müller-Niederlahnstein, Garteninspektor Dr. Ludwig Gabet-Wiesbaden, Verwalter Dr. Ludwig Schleiter-Lorch, Gutbesitzer Ludwig Corvers-Hüdesheim und Rentner Dr. Ludwig Drepper-Wiesbaden.

o. Torpedoboots-Division. Wie wir zuverlässig erfahren, hatte der Flaggkapitän bereits früher eine Einladung an die Offiziere und Mannschaften der Rhein-Torpedoboots-Division zum Besuch unserer Stadt ergehen lassen, doch konnte derselben nicht entsprochen werden, weil die Division den generellen Befehl hatte, nur direkt am Rhein gelegene Orte anzulanden und zu besuchen. Erst nachdem, wie erzählt, Se. Majestät der Kaiser eine Ausnahme für unsere Stadt gnädigst zugelassen hat, wird die Divisions-Kommission in Biedrich anlegen und ihre Besatzung von dort aus am Samstag, den 26. d. M., zu uns kommen. Den Offizieren und Mannschaften wird u. A. in der Neroberg-Restaurations ein Mittagessen gegeben werden.

— Die Maifrüchte, wie sie in gleicher Fülle seit Jahren nicht antraten, haben neuer bereits empfindliche Spuren ihrer verheerenden Wirkung hinterlassen. So schreibt man uns aus dem Rheingau: Die Nacht zum Sonntag, in der das Thermometer unter Null sank, hat in unseren Feldern und Gärten einen recht beträchtlichen Schaden angerichtet. Das Kraut der bereits aufgegangenen

Frühlartoffeln und die Blätter der jungen Bohnen sind zum großen Theil erfroren. Auch die Weinberge haben in manchen Lagen recht hart gelitten. In manchen Weinbergen, namentlich in den niederen Lagen, ist 1/2 bis zu 1/3 der Reben vernichtet, während in den höheren Lagen weniger von Frostschaden zu bemerken ist. Die Obstbäume, die bis jetzt noch vom Frost verschont blieben, berechnen zur Zeit noch zu den besten Hoffnungen. — Ebenso kommen Klagen aus dem Rheingau. Auch dort hat der Frost in der Nacht zum Sonntag in landwirthschaftlicher Beziehung manche Hoffnung vernichtet. Das Thermometer war auf + 1° M. zurückgegangen und ein dicker Reif bedeckte in der Frühe die Flächen. Besonders haben die Kirschenbäume, der Weinstock, Bohnen und Kartoffeln hart gelitten. — Auch in der Nähe und innerhalb der Gemarkung Wiesbaden selbst sind vielfache, durch die starken Fröste verursachte Schäden in den Gärten und Feldern bemerkt worden. — Ferner wird uns noch aus dem Rhenland geschrieben: Die kalten Nächte des Monats haben die ganze Vegetation der diesigen Gegend zurückgehalten und dadurch viel gehindert. In der Nacht vom 19. auf 20. sind in den niederen, freieren Lagen fast alle Bohnen und Frühlartoffeln, sowie die jungen Triebe an den Weinstöcken erfroren. Es ist wahrlich ein trauriger Anblick, diese schwarzen Reihen in den Weinbergen zu sehen. Ob die spätblühenden Kirschenbäume auch gelitten haben, läßt sich jetzt noch nicht feststellen.

— Versammlung des „Deutschen Forstvereins“ in Wiesbaden 1900. In den Tagen vom 17. bis 20. September dieses Jahres wird in Wiesbaden als erste Hauptversammlung des neu gegründeten „Deutschen Forstvereins“, welcher von jetzt ab die auch bisher schon jährlich, aber ohne feste, bleibende Organisation abgehaltenen Versammlungen deutscher Forstämter anberaumt, die 28. dieser Versammlungen stattfinden. Es ist das zweite Mal, daß Wiesbaden die Pfleger des deutschen Waldes bei sich sieht; schon die achte Forstämter-Versammlung tagte hier im Herbst 1879 mit nahezu 400 Theilnehmern. Nach dem vorläufigen Entwurf der Beitheilnahme sollen stattfinden: am 17., Abends: Empfang und zwanglose Vereinigung der Theilnehmer in den Sälen des Civil-Kasinos; am 18., Vormittags: Sitzung ebendasselbst, Nachmittags: Fahrt per Extrazug nach dem Niederwald mit einfachem Mittagessen auf dem Jagdschloß; am 19., Vormittags: Exkursion durch die Oberförsterei Chausseehaus und Wiesbaden, beginnend am Tannensiedel, endend am Neroberg. Dort gemeinsames Mittagessen, dann Besuch eines in Aussicht stehenden Gartenfestes im Kurpark; am 20., Vormittags: Sitzung im Civil-Kasino bis 2 Uhr, Nachmittags: Festmahl im Kurhaus, Abends: event. Besuch der Theater u.; am 20. und 21. finden dann noch gleichzeitig zwei je 2-tägige Nachausflüge zum Feldberg nebst Umgebung und in den Kreis Biedertopf statt, endlich am 22. eine halbtägige Tour in den früher Fürstlich Hensburg'schen Wald bei Frankfurt a. M.

o. Nassauischer Gästetage. Der nassauische Gästetage wird in diesem Jahr am 22. und 23. Juni cr. in Höchst a. M. abgehalten.

h. Mainz, 21. Mai. Bei herrlichem Wetter fand gestern durch den Erzbischof von Freiburg unter Assistenz der Bischöfe von Limburg, Fulda und Meiningen die Weihe des Bischofs von Mainz, Dr. Heinrich Brück, statt. Die Stadt war festlich geschmückt. Die Straßen, welche der Zug passirte, waren in eine Via triumphalis umgewandelt. Bei dem Festmahle in der Stadthalle toastete Bischof Dr. Brück auf den Großherzog. In Vertretung des Großherzogs brachte der Provinzialdirektor v. Gagner das Hoch auf den Bischof aus. Oberbürgermeister Dr. Gagner leerte sein Glas zu Ehren der anwesenden Bischöfe und der Erzbischof von Freiburg feierte das „goldne Mainz“. Am Abend fand eine Festversammlung im „Frankfurter Hof“ statt, bei welcher Landtagsabgeordneter Freytag die Feste feierte.

\* Aus der Umgebung. Der Wäldermeister Adolf Ambrosius von Sauerstein, welcher mit seinem 13-jährigen Sohn in einer Schuppe von Biedrich aus auf dem Rhein fuhr, kollidierte mit dem der Königl. Wasserbauverwaltung gehörigen Dampfer „Delphin“. Die Mannschafft des „Delphin“ rettete Vater und Sohn vom sicheren Tode des Ertrinkens. — In Glinville suchte und fand den Tod in den Wellen die ledige J. Th. aus Niederwalluf. Die Unglückliche war nervenkraut und trug sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken. Die Leiche wurde bei Niederwalluf gelandet. — Auf der Marienberger Höhe, 572 Meter, wird ein Aussichtsturm von 24 Metern Höhe errichtet. — In Biedertopf stürzte der Vater des Lehrers Log im neuen Schulhaus rücklings die Treppe herunter und war sofort todt. — In Mainz machte ein Wirth vor einigen Wochen die Anzeige, daß bei ihm ein Einbruch verübt und aus einem bei ihm aufgestellten Automaten ca. 70 M. gestohlen worden seien. Die sich nunmehr herausstellte, hat der Wirth selbst den Einbruch fingirt und ist deshalb verhaftet worden. — In Bingen haben die Stadtverordneten infolge der hohen Kohlenpreise den Preis des Rods- und Leuchtgases um 1 Pf. per Kubikmeter erhöht, für Großkonsumenten sogar um 2 Pf. Auch der Preis des Wassers wurde per Kubikmeter um 1 Pf. erhöht. (In Mainz haben die Stadtverordneten trotz der hohen Kohlenpreise den Gaspreis um 3 Pf. herabgesetzt. Es wurde dabei bemerkt, daß durch das Steigen der Kohlenpreise auch die Preise der Nebenprodukte des Gases in die Höhe gehen.)

**Aus Kunst und Leben.**

\* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 22. Mai: „Der Trompeter von Sillingen“. Mittwoch, den 23.: „Die Puppe“. Donnerstag, den 24.: „Aida“. Freitag, den 25.: „Geschlossen“. Samstag, den 26.: „Der Postillon von Auxjeuneau“. Sonntag, den 27.: „Kienzi“. Montag, den 28.: „Zam Beiden des Ochsenpersonals“. „Der Freischütz“ unter Mitwirkung des Fräuleins Elsa Schweizer vom Hoftheater in Dessau und des Herrn Kammerängers Alois Warg als Haffte. — Schauspielhaus. Dienstag, den 22. Mai: „Jägerhüt“. Mittwoch, den 23.: „Antonia der Weife“. Donnerstag, den 24.: „Das fünfte Rad“. Freitag, den 25.: „Das fünfte Rad“. Samstag, den 26., neu einstudirt: „Einjame Menschen“. Sonntag, den 27.: „Die beiden Rädermüller“. Montag, den 28.: „Einjame Menschen“.

\* Detlev v. Lillneron an Hans Thoma. In dem soeben erschienenen dritten Band von Villenrons „Gesammelten Gedichten“, der bei Schuster u. Löffler (Berlin) herauskam und neben älteren Arbeiten viel Neues und Schönes enthält, finden wir die folgenden Verse an Hans Thoma:

Wie lange hast Du warten müssen:  
Die allbekannte deutsche Zeit;  
Nun ist Dein Gloria erklingen  
Und klingt bis in die Ewigkeit.  
Nur hat Dich Ungeduld gestört,  
Du wartest fort in guter Ruh'.  
Jetzt endlich hat Dein Volk begriffen,  
Wer Du ihm bist, und jauchzt Dir zu.  
Wer Du ihm bist? Sein deutscher Vater,  
Die Liebe hat sich Dir gekiebt,  
Und dankbar beugen wir die Kniee  
Vor Dir, Du Hüter, treuer Held!

**Hyort.**

\* Preis-Flunnenkorso des Gauverbands IX des Deutschen Radfahrer-Bundes. Nachstehend lassen wir das Ergebnis der Preisvertheilung folgen: Abtheilung I, offen für Gauvereine mit mehr als 20 aktiven (Bundes-)Mitgliedern. Einjah 10 M. Es erhielt den 1. Preis mit

14,5 Punkten: „Frankfurter Radfahrer-Berein“ Germania“ geschmückt (massiv silberner Pokal des Gau IX des „D. R. V.“); 2. Preis mit 14,5 Punkten, durch Loos entschieden: „Frankfurter Bicycle-Klub“ von 1881 (Weinsevier, Stiftung des „D. R. V.“); 3. Preis mit 14,1 Punkten: „Post-Radfahrer-Klub Frankfurt a. M.“, geschmückt (Weinfühler, Stiftung des „D. R. V.“); 4. Preis mit 14,0 Punkten: „Velociped-Klub Frankfurt a. M.“ (Kumpen mit Deckel, Stiftung des Wiesbadener Radfahr-Bereins). — Abtheilung II, offen für Gauvereine mit 20 und weniger aktiven (Bundes-)Mitgliedern, Einjah 5 M. 1. Preis mit 13,5 Punkten: Radfahrer-Berein „Vorwärts“, Frankfurt a. M. (massiv silberner Pokal des Gau IX des „D. R. V.“); 2. Preis mit 13,0 Punkten: Radfahrer-Berein „Germania“, Frankfurt a. M. (Silberpokal, geschmückt (bronzene Figur „Waffenstreich“, Stiftung des Vereins Wiesbadener Gasthof- und Badehausbesitzer“); 3. Preis mit 12,8 Punkten: „Frankfurter Radfahrer-Quartett“ (Tafelaufsatz, Stiftung des „D. R. V.“); 4. Preis mit 12,1 Punkten: „Radfahrer-Klub Idstein“, geschmückt (Kaiser-Jubel, Stiftung des „D. R. V.“). Die geschmückten fahrenden Vereine konkurirten um 5 Extrapreise unter sich und ging als Sieger in der Blumenkranz-Konkurrenz für Abtheilung I und II hervor: 1. Preis mit 4,88 Punkten: Frankfurter Radfahrer-Berein „Germania“, 42 Herren in welchem Galabreit und blaßblaß Blumenkranz (massiv silberner Pokal, Stiftung der städtischen Kurverwaltung); 2. Preis mit 4,36 Punkten: „Offenbacher Bicycle-Klub“, schwarzes Kludred mit weissem Blumenkranz (Boule, Stiftung des „D. R. V.“); 3. Preis mit 3,65 Punkten: „Post-Radfahrer-Klub Frankfurt a. M.“, dunkelblauer Sammelkranz mit weiß-rothem Blumenkranz (Pokal, Stiftung des Vereins Wiesbadener Gasthof- und Badehausbesitzer“); 4. Preis mit 3,50 Punkten: „Bicycle-Klub Biedrich“ (Weinlanne mit Gischel, Stiftung des „D. R. V.“); 5. Preis mit 3,50 Punkten: Radfahr-Berein „Meteor“, Frankfurt a. M. (Ruchservice, Stiftung des „D. R. V.“) Aus den geringen Werthungsunterschieden kann man umlinder erkennen, wie Gleichgultes fast alle Vereine geboten haben. Abtheilung IV, offen für Einzelgruppen, Kurgäste und Einzelfahrer mit Blumenkranz. Nach den Werthungsangaben der Einjahsverzeichnis sind 8 Herren des Ehrenpreisgerichts ergab sich folgendes Resultat: Gruppen: 1. Preis: 3 Damen, Wiesbadener Damen-Radfahr-Berein“ mit 78,0 Punkten (6 massivsilberne Becher in Gold, Stiftung der städtischen Kurverwaltung); 2. Preis: Gruppe des „D. R. V. von 1884“ mit 78,0 Punkten (bei gleicher Werthung mit den Damen zurückgetreten) (Tafelaufsatz, Stiftung des „D. R. V.“); 3. Preis: 5 Damen des Wiesbadener Damen-Radfahr-Bereins“ mit 75,0 Punkten (6 silberne Weinlophen, Stiftung des „D. R. V.“); 4. Preis: Gruppe: Fräulein Kantenlohl, Bollmer, Herren Berges und Goltwald mit 72,5 Punkten (Weinfühler, Stiftung des „D. R. V.“); 5. Preis: Herren Krings und Wörs aus Köln a. Rhein mit 68,0 Punkten (2 Silberramen, Stiftung des „D. R. V.“). Damenpreise: 1. Preis: Fräulein Kreidel mit 79,0 Punkten (altrussisches Trinkgefäß, Stiftung Sr. Kaiser. Hoheit Großfürst Sergius Michailowitsch von Rußland, Werth 20 M.); 2. Preis: Frau Hugo Grün mit 69,0 Punkten (silbervergoldete Gögarnitur, Stiftung der städtischen Kurverwaltung); 3. Preis: Frau Stein mit 62,0 Punkten (Ehrbüch, Stiftung des „D. R. V.“); 4. Preis: Fräulein v. Wesser mit 60,0 Punkten (Weinlanne mit Stadtswappen, Stiftung der Herren Gebr. Kröner, „Nonnenhof“); 5. Preis: Fräulein Schade mit 66,5 Punkten (Nippesbüch, Stiftung des „D. R. V.“). Herrenpreise: 1. Preis: Herr Charles Lupus mit 70,0 Punkten (Boule, Stiftung der Stadt Wiesbaden); 2. Preis: Herr Jost mit 68,0 Punkten (Büch in Altsilber „Kaiser Wilhelm“, Stiftung des „D. R. V.“); 3. Preis: Herr Dr. Jäger aus Gronberg mit 60 Punkten (Boule mit Knieker, Stiftung des „D. R. V.“); 4. Preis: Herr Fr. Bollmer mit 69,0 Punkten (Ebenholzstod mit Ibr im Griff, Stiftung des Herrn Kurhaus-Neuarbeiter R. W. Ruthe); 5. Preis: Herr F. Stavenbagen mit 57,9 Punkten (Album mit Ständer, Stiftung des „D. R. V.“). Zu bebauern bleibt, daß für Gruppen und Einzelfahrer nicht mehr Preise zur Verfügung standen, da nur ganz unzureichende Werthunterschieden manches schöne Arrangement unpraktisch ließen. So erhielten die Herren Ruchberg und Schäfer 65,5, Kölich, Flach und Grün 67,0, Gebrüder Blumer 61,5, Höf 57,5, Salm 52,5, Reimann 48,2, Stamm 56,2, Lehmann 54,0, Fräulein Schade II, 54,5 Punkte (Stimmen der Jury zugespochen. — Die farbenprächtigen Bilder, welche lebhaft applaudirt bei bestem Sonnenschein an uns vorüberzogen, werden allen Zuschauern lange in Erinnerung bleiben. Der städtischen Kurverwaltung aber darf man Dank wissen, daß durch ihre fröhliche Initiative eine derartige Veranstaltung überhaupt ermöglicht wurde. Möge der Radfahrerklub unter der umsichtigen Leitung des Wiesbadener Radfahr-Bereins von 1884 jedes Jahr bei uns in Szene gehen, auf daß er wie in Nizza und Baden-Baden als eine der ersten Nummern des Kurprogramms gelten wird.

**Gerichtssaal.**

d. Wiesbaden, 21. Mai. (Strafkammer.) Vorabend: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Freider v. Ledebur. — Der 1843 in Diez geborene Kaufmann und ehemalige Stationsvorsteher Heinrich R. hat am 17. März d. J. hier einen Schwund verübt, der ziemlich kling angeblich war, aber doch, wie die Anwesenheit des R. auf der Anklagebank beweist, schief ausging. Der Angeklagte ist ziemlich oft wegen Betrügereien vorbestraft, zum ersten Mal im Jahre 1886 wegen Betrags in einigen hundert Fällen. Am 17. März kam er also nach Wiesbaden und das Erste, was er hier that, war, daß er sich aus dem Adreßbuch einen Auszug von Rechtsanwälten, Richtern a. D. und Eisenbahnbeamten-Witwen machte. Zunächst begab er sich zu der Witwe eines Eisenbahnbeamten. Er gab sich als Bekannter ihres verstorbenen Mannes aus und unterbielt sich mit der Dame von vergangenen Zeiten. Am nächsten Tage schrieb er der Witwe einen Brief, in welchem er sie um 7 M. anstellte. Den Brief begründete er damit, daß er am vorhergegangenen Abend nach dem Besuch des Hoffenz-Theaters seinen Geldbeutel mit 85 M. verloren habe, daß er aber alsbald nach Diez weiterreisen müsse. Die Dame gab ihm die 7 M. und M. verdammt. Die 7 M. wollte er nach seinem Brief bald zurückzahlen, bis heute jedoch hat er das Verprechen einzulösen verdammt. Bei seiner Verhaftung fand man noch eine ganze Anzahl von Adreßzetteln bei dem Angeklagten, Adreßzettel nämlich von solchen Personen, die er jedenfalls auch zu seinen Opfern erlören hatte. Zwecks weiterer Beweisnahme wird die Verhandlung schließlich auf 8 Tage vertagt.

**Kleine Chronik.**

Der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin hat neuerdings eine besondere Dienerschaft im großherzoglichen Schloß wieder eingeführt, von der die meisten Schwärmer nur noch dem Hohenstaufen wissen. Es sind die „Heiducken“, Lakaien in gewaltigen Bärenschnitz, in fast türkisch-malerischer Tracht mit trummen Säbeln. Für den Dienst ist je ein Unteroffizier, 134 Meter groß, von der 1. Compagnie des Füßler-Regiments Nr. 90 zu Hofstod und des Grenadier-Regiments Nr. 89 zu Schwerin ernannt. Sie sind zu besonderem Dienst bei der Herzogin bestimmt. Freiberger von der Heide in Gildersfeld ist zum Kaiser nach Wiesbaden bechieden, um die Pläne des Brunnens vorzulegen, den er bei dem Besuch des Kaisers im bergischen Lande für Schloß Warg stiftete. Im Dorfe Questin (Mecklenb.) schlug ein polnischer Knecht einen dort dienenden Knecht mit der Axtgabel und veranlaßte ihn seiner Baarschaft von 20 Bl. Der Schwerverletzte wurde im Blute schwimmend, auf der Dorfstraße gefunden und starb bald darauf. Der Thäter ist verhaftet. Genossenschaftliche Schweineschlächtereien giebt es heute in Dänemark 25 mit nicht weniger als 54.000 Mitgliedern. In denselben wurden im Vorjahr etwa 30 pCt. aller Schweine des Landes geschlachtet, die einen Erwerb von 33 Mill. Mtl. darstellten. Das vor einem Jahre neu erbaute Theatre Royal in Göttingen ist gänzlich abgebrannt. Der Schaden beträgt über 600.000 Mtl.

In Dresden hat ein Tischlermeister wegen finanzieller Schwierigkeiten sich erhängt und seine 50-jährige Frau und seine 18-jährige Tochter veranlaßt, sich mit einem Rasirmesser die Pulsadern durchzuschneiden. Mutter und Tochter liegen im Krankenhause schwer krank darnieder.

Einer der letzten Anwesenden der Erziehung des Kaisers Maximilian von Mexiko, der Kammerdiener des Kaisers, Adamo Altes, ein geborener Württemberger, ist, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, dieser Tage in Norich, wo er eine Weinwirtschaft betrieb, im Alter von 71 Jahren gestorben.

Eine Stadt aus Papier, die von etwa 400 Menschen bewohnt wird, befindet sich in Mexiko, nicht allzu weit von London. Die merkwürdige Stadt ist eine Zweigabteilung des Reichshospitals und besteht aus 45 Zellen aus Papiermaché, in denen je 10 Personen untergebracht sind.

Der Krieg in Südafrika.

19. Mai. Kommandant Dewet bei Roberts an, er wolle sich mit 1000 Mann ergeben, unter der Bedingung, daß die Leute sich auf ihre Farmen begeben könnten. Roberts entgegnete, die Kapitulation müsse bedingungslos sein. Die „Times“ melden aus Kroonstadt, 18. Mai: Der sächsische Botschafter Lord Roberts von Bloemfontein dorthin hat die Buren bei ihren Vorbereitungen zum Widerstande vollkommen demoralisiert. Sei es der einzige Weg, durch solche Glimpflich vorzubringen, so sei es andererseits notwendig, die Planken zu sichern und für genügende Vorräte zu sorgen. Roberts wartet daher das Eintreffen von Vorräten ab. Danach wird er im Stande sein, schnell auf das gewünschte Ziel voranzutreten. „Daily Express“ glaubt, Konstantin zu können, in den letzten 24 Stunden sei im südafrikanischen Amt ein an Salisbury persönlich gerichteter Telegramm Krügers mit Friedensvorschlägen eingegangen. Die „Times“ melden aus Lourenco Marques vom 20. Mai: Hier fand zwischen Matrofen des niederländischen Kreuzers „Friesland“ und portugiesischen Polizeimannschaften ein Zusammenstoß statt. Letztere machten von ihren Bajonetten Gebrauch und verwundeten drei Matrofen, davon einen schwer.

Eine Savenfran. Aus dem Bureau bei Senoe wird dem Bureau Reuters am 12. Mai gemeldet: Vor einigen Tagen machte man die Entdeckung, daß ein Mitglied des Johannesburg-Kommando eine junge Frau war und durch Nachforschungen kam man auf folgende romantische Geschichte: Als der Gatte dieser unternehmenden jungen Frau zum Dienst an der Front kommandiert wurde, zog sie Mannsleiber an, ging zum Feldlager, meldete sich unter dem Namen ihres Mannes und verließ, als die Front sich auflösen zu werden. Das geschah, und darauf begab sie sich, vollständig wie ein Bürger angezogen, zu den Streikern. Sie kämpfte tapfer in den Schlachten im Spion-Kop. Vor einigen Tagen erst entdeckte man ihr Geschlecht und nun wurde sie in die Heimat geschickt. Auf dem Wege dahin hielt sie an die auf der Stations-Plattform versammelten Leute eine Ansprache, in der sie die Bürger zum Ausbleiben im Kampfe ermahnte und erklärte, daß sie es verstanden würde, für das Land zu kämpfen, statt müßig zu Hause zu hocken.

Die Münchener und Hamburger Centralen zur Beendigung des Burenkrieges haben im Namen von 200,000 Deutschen, die einen Aufruf, sich für den Frieden zu erklären, unterzeichnet haben, an die Friedens-Delegierten der südafrikanischen Republik in New-York eine Depesche gerichtet, in der sie der Gesandtschaft ihre warmsten Sympathien bezeugen und die aufrichtigsten Wünsche für den Erfolg der Mission ausdrücken. Der Wortlaut der Depesche ist folgender: An den Generalbotschaften der Südafrikanischen Republik, Fisher, New-York. Zweihunderttausend Deutsche haben sich in einem Aufrufe vereinigt, der den in Südafrika wüthenden Krieg verurteilt und jede Bestrebung zur Wiederherstellung des Friedens unterstützt. In dieser aller Namen sprechen wir Ihnen bei der Landung auf

dem flussigen Boden der Unabhängigkeit die warmsten Sympathien aus mit der Hoffnung, daß unsere heißen Wünsche für den Erfolg Ihrer Mission Erfüllung finden mögen. Am Jahrestage der Gründung der Haager Konferenz. Die Centralen für Beendigung der Burenkrieges. München, N. N.: R. V. Selenka, Kronart v. Schellenberg, Prof. Dehner, Prof. Grueber, Prof. Günther, Hamburg, J. A.: Dr. Max Koolen. Der Vertreter der Republik in Washington, Montague White, sowie der frühere Unterstaatssekretär Webster Davis sind gleichzeitig von dieser Depesche telegraphisch in Kenntnis gesetzt worden. Hierauf traf die folgende Kabelantwort ein: An Dr. Max Koolen, Hamburg. Wir senden Ihnen herzlichen Dank für die warmen Sympathien, die in Ihren Telegrammen ausgesprochen sind. Wir sind immer überzeugt gewesen von dem Mitleid des großen deutschen Volks in unserem Kampf und glauben, daß die Bestrebungen so vieler Freunde nicht unfruchtbar sein können. Die Generalbotschaften der südafrikanischen Republik. NB. Der Aufruf der Centralen ist vor Kurzem mit der ersten Serie der Unterschriften, ca. 100,000, sämtlichen neutralen Staaten, so auch den Bereinigten Staaten, unterbreitet worden. Es traf hierauf ein freundliches Schreiben aus Washington ein, in welchem der Empfang und die Kenntnisnahme angezeigt und Mittheilung von den Schritten gegeben wurde, die die Regierung in dieser Angelegenheit bisher gethan hatte. Inzwischen hat die Hamburger Centralen in Hamburg allein weitere hunderttausend Stimmen aufgebracht. Täglich laufen aus allen Theilen Deutschlands Tausende von Stimmen und Nachfragen ein. Die Centralen fordern alle Gleichgesinnten auf, Unterschriften für den Aufruf zu sammeln. Listen und dergl. sind kostenfrei von ihr zu beziehen. Der Einlieferungstermin ist bis zum 5. Juni verlängert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. Der Senioren-Konvent des Reichstags beschloß heute vor Beginn der Sitzung einstimmig, heute nach Erledigung der socialdemokratischen Interpellation, betreffend die Beschränkung der Arbeiterrechte durch einzelne Bundesregierungen, nicht in den zweiten Punkt der Tagesordnung, die Fortsetzung der Beratung der lex Heinze, einzutreten, sondern zunächst die Beratung über das Fleischbeschaugesetz vorzunehmen. Die Entscheidung über die Fortberathung der lex Heinze wurde einstweilen vorbehalten.

Berlin, 21. Mai. Entgegen der Blättermeldung stellte Wolffs Telegraphisches Bureau fest, daß die infolge der gestrigen Unruhen in die Charité Verbrachten nicht gestorben sind. Einer wurde gleich nach der Entlassung, der andere wird heute entlassen. Die Strasse am Rosenthaler Thor erforderten energisches Einschreiten der Polizei bis 1 Uhr Nachts. Oberbürgermeister Kirchner hat auf Ersuchen der Auswärtigen sich bereit erklärt, die Vermittelung zu übernehmen.

Hamburg, 20. Mai. Nachmittags um 2 Uhr fand der Empfang des Deutschen Krieges durch den Senat im Kaiser-Saal des Rathhauses statt. Bürgermeister Bachmann richtete eine herzliche Begrüßungsansprache an die Amerikaner. Auch der Senat habe sich nicht verjagen wollen, sie auf ihrer Fahrt nach Deutschland zu begrüßen. Nebenher betonte die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern und die Zusammengehörigkeit der Deutschen und Amerikaner. Sie könnten sich auf ihrer Fahrt von dem mächtigen Aufschwung des deutschen Handels und der Industrie überzeugen. An die historischen Worte des Kaisers und der Nothwendigkeit der Flotte erinnernd, die an dieser Stelle zuerst gesprochen wurden, schloß er seine Rede mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Dann überreichte der Bürgermeister ein kostbares rothweisses Fahnenband für das Bundesbanner. Präsident Müller sprach seinen innigen Dank für den Empfang aus und

schloß mit einem Hoch auf den Senat. Darauf folgte die Vorstellung weiterer Amerikaner; Erfrischungen wurden gereicht und das Rathhaus besichtigt. Dann traten die Amerikaner auf den Balkon des Rathhauses heraus, um der Ankunft des imposanten Festzugs beizuwohnen. Der große Platz vor dem Rathhaus war mit Menschen dicht besetzt. Hauptmann Sauer brachte ein Hoch auf die Amerikaner aus, in das die Menge dräuend einstimmt. Unter Borantritt der Amerikaner setzte sich der Festzug, ca. 6000 Krieger mit 80 Fahnen und 30 Militär- und Civilkapellen, nach dem Kriegerdenkmal in Bewegung. Hier nahmen die Amerikaner Aufstellung. Es folgte ein Paradezug des Festzuges. Sodann wählte Viktor Sialowski das vom Senat gestiftete Fahnenband. Präsident Müller legte am Denkmal einen mächtigen Lorbeerkranz mit der Inschrift nieder: „Deutscher Kriegerdank New-York“. Nach Schluß der Feier löste sich der Festzug auf. Das Wetter war günstig, Abends fiel etwas Regen.

Paris, 21. Mai. Der Maler Franz v. Lenbach wurde von der Akademie der bildenden Künste zum forstpreisenden Mitglied gewählt.

Volkswirtschaftliches.

Nachmarkt zu Frankfurt a. M. vom 21. Mai 1900. Zum Verkauf standen: 488 Ochsen, 33 Bullen, 748 Kühe und Färsen (Stiere und Kühe), 327 Kälber, 99 Schafe und Hammel, 1256 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren (Schlachtwert) 64 bis 66 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 59-61 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 50-55 Mk., Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 54-56 Mk., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50-51 Mk., Kühe und Färsen (Stiere und Kühe): a) vollfleischige, ausgewässerte Färsen (Stiere und Kühe) höchsten Schlachtwertes 59-62 Mk., b) vollfleischige, ausgewässerte Stiere höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 52-54 Mk., c) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Kühe) 38-40 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Kühe) 30-32 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Kühe) 27-29 Mk. Bezahlt wurde für 1 Bund: Kälber: a) feinste Rasse (Bollm., Markt) und beste Sauglähler (Schlachtwert) 41-43 Pf., b) geringe Sauglähler (Schlachtwert) 39-41 Pf., c) Sauglähler (Schlachtwert) 37-39 Pf., d) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 35-37 Pf., e) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 33-35 Pf., f) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 31-33 Pf., g) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 29-31 Pf., h) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 27-29 Pf., i) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 25-27 Pf., j) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 23-25 Pf., k) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 21-23 Pf., l) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 19-21 Pf., m) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 17-19 Pf., n) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 15-17 Pf., o) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 13-15 Pf., p) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 11-13 Pf., q) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 9-11 Pf., r) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 7-9 Pf., s) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 5-7 Pf., t) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 3-5 Pf., u) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 1-3 Pf., v) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 0-1 Pf., w) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 0-1 Pf., x) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 0-1 Pf., y) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 0-1 Pf., z) mäßig genährte Sauglähler (Schlachtwert) 0-1 Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 21. Mai, Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Actien 225.50, Disconto-Commandit 185.00, Staatsbahn 138.-, Lombarden 26.-, Gotthardbahn-Actien 141.70, Centralbahn.-, Nordostbahn 92.50, Unionbahn.-, Kanarhütte 359.50, Bochumer 249.70, Gelsenkirchener 217.-, Harpener 228.-, Italiener 94.70, Dresdener Bank.-, Darmstädter Bank.-, Berliner Handels-Gesellschaft.-, Deutsche Bank.-, 3-proc. Mexikaner.-, 4-proc. Spanier.-, Sibirien.-, 3-proc. Portugiesen 25.10, Northern Shares.-, Tendenz: Montanwerthe etwas befristet.

Die Morgen-Ausgabe enthält 5 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 61, in der 1. Beilage: „Verlosungsliste“ No. 16.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Heinrich Kautzsch, Wiesbaden. Druck: Dr. Schillingers Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 21. Mai 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Pfälz. Maxbahn, Industrie-Actien, and various bank notes.

# Trauringe

in grösster Auswahl.  
Ankauf von Juwelen,  
Gold und Silber.

# Gold- und Silberwaaren.

Wilhelm Engel, Juwelier, Langgasse 9, gegenüber der Schützenhofstrasse.

1524

**Preiswerthe Weine:**

Tischwein	die ganze Flasche	50 Pf.
Lieserer (Moselwein)	"	50 "
Laubenheimer	"	60 "
Barletta	"	65 "
Brindisi	"	75 "

Die Flasche wird mit 10 Pf. berechnet und ebenso zurückgenommen. Bei Bezug von über 25 Flaschen gebe 5 % Rabatt. 7097

**E. M. Klein,**  
Telephon 663. Kleine Burgstrasse 1.

**„Deutscher Hof“**  
Goldgasse 2a. Goldgasse 2a.  
Prima Apfelwein, eigene Kelterei, auch für Maitrant sehr vorzüglich. 6575



**Leibniz Cakes**  
DER BESTE BUTTERCAKE  
**HANNOVER**  
**CAKES-FABRIK**  
H-BAHLEN (Brog. 370) F 124

**Import. Havana-Cigarren,**  
sowie  
**Bremer und Hamburger Fabrikate,**  
**Cigaretten und Tabacke**  
empfiehlt in grosser Auswahl zu reellen Preisen 7002  
**J. C. Roth,** Wilhelmstrasse 21 (Hotel Block).  
Mittagstisch, gut bürgerl., empf. auch ausf. d. Hause. Fr. Sprenger, Frankenstr. 8. 4008

**Erstlings- und Kinder-Wäsche,**  
Hemden, Jäckchen, Einschlagdecken, Windeln, Wickelblenden, Windelhosen, Leibchen, Lätzchen, Taufkleider, Tragkleider, Tragmützel, Wagedecken, Steckkissen, Schöhen, Mütchen, Mützen, Häubchen. 6681

Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.

**Friedr. Exner,**  
Wiesbaden, Neugasse 14.

**Schaufenster-Gestelle**  
fabrizirt  
für alle Geschäfts-Branchen.



Anfertigung von Schaukasten.  
Vernickelungen, Versilberungen, Vergoldungen von Messing- und Bronze-Artikeln. 5288

**Louis Becker,** Saalgasse 24/26.

**Kochmadeira,**  
die ganze Flasche Mk. 1.30 incl. Glas, empfiehlt 4563  
**E. M. Klein,** Kleine Burgstr. 1.

**Handarbeiten,**  
alle möglichen, für Geschenke, für wenige Pfennige. Decken von 4 Pf. an, Läufer 60, Parodetücher 30, Bettlaken 80, Bürstentücher 19, Schoner in gehäkelt 60, Häkelmuster von 5 Pf. an. Sämtliche Handarbeiten bis zu den feinsten am Lager und werden schnell und pünktlich nach jedem Geschmack angefertigt nur bei **Neumann, Eisenbogengasse 11, Kleine Burgstrasse 5 und Schwabach.** 6560

**Bitte**  
**„Nehmen Sie sich Zeit“**  
und prüfen Sie unsere heutige Anzeige.  
Wir offeriren:  
**Schwarze Seidenstoffe**  
Rein seidene Damase und Merveilleux  
Meter 1.50, 1.90, 2.—, 2.40, 3.50 und 4.20 Mk.  
Einfarbige u. gestreifte Surahs, Meter 96 Pf.  
Helle Sommerkleiderstoffe, Meter 25, 40, 60, 90, und 120 Pfg.  
Schwarze Kleiderstoffe. — Weisse Kleiderstoffe.  
für Strassenkleider.  
für Hauskleider.  
für Kinderkleider.  
für Waschkleider.

**Reste**  
für Blousen, Röcke und Kinderkleider zum Ausschneiden, Meter 50 Pf.  
**= Schirme. =**  
Sonnen-Schirme per Stück —, 90, 120, 150, 185, 2.— 2.50, 3.— Mk. und höher.  
Regen-Schirme, Damen- und Herren-, Stück 1.80, 2.50, 3.—, 3.50 bis 7.— Mk.  
Kinder-Schirme zu 25 Pf. per Stück.

**Taschentücher-Offerte.**  
Kinder-Tücher mit Bild, Stück 3 Pf.  
Bunte Herren-Tücher, bedruckt und einfarbig, Stück 12, 15, 20, 25, 30 und 35 Pf.  
Weisse Battist-Tücher, auch mit farbigem Rand, zu 10, 15, 20 und 25 Pf.  
Rein leinene weisse Tücher, Parthie-Waare mit kleinem Webfehler, Stück 18 Pf.  
Weisse Taschentücher mit Monogramm zu 40 Pf.  
Bei Abnahme von 1/2 u. 1/2 Dtzd. 5 % Preisermässigung.

Bei Einkäufen von 8 Mk. geben wir Stoff zu einer waschechten Schürze, bei 10 Mk. 1/2 Dtzd. weisse Taschentücher gratis.

Neues schönes Verkaufslokal. 6618  
**Guggenheim & Marx**  
Marktplatz 1-4. Haltestelle der Electricen.

**Mottentödtungs- und Desinfections-Anstalt.**  
Verfahren gesetzlich geschützt.  
Radikale Vernichtung von Motten, Wanzen, Holzwürmern und anderen Insecten nebst deren Brut aus allen erdenklichen Gegenständen.  
Desinfection aller Gebrauchsgegenstände und Räume nach Krankheits- und Todesfällen.  
Keine Beschädigung. **Garantie.** Billigste Preise. 3717  
**Heinrich Sperling,** Moritzstrasse 44.

Prima abgelagerter Johannis- und Stachelbeerwein (vortüchtlicher Bowlenwein) per Flasche 45 Pf. incl. Glas. 5908  
Drudenstrasse 8.



# Gestatten Sie,

## Herren-Stiefeln

dass wir uns erlauben, Ihre besondere Aufmerksamkeit auf unsere diesjährige hervorragend schöne Auswahl in  
zu lenken. Wir bieten zweifellos ganz Auserordentliches in dieser Saison darin, sowohl in Formen wie auch in Bezug auf Qualität und Ausführung.  
Für empfindliche oder abnormale Füsse haben wir leichte, sehr elegant und bequem gearbeitete Schuhwaaren in den verschiedensten Lederarten, von welchen ein Theil in unseren Schaufenstern ausgestellt sind.  
Indem wir nach jeder Richtung hin für gutes Tragen aller von uns gekauften Schuhwaaren die weitgehendste Garantie übernehmen, bleiben wir auf's Peinlichste bemüht, die Zufriedenheit unserer Kunden uns stets zu erhalten.

### Verschiedene Serien

besserer Damen-Stiefel, von denen wir nicht mehr alle No. haben, verkaufen wir für **4.00** pro Paar. Damen- havanafarbige und gelbe Schnürstiefel als Gelegenheitskauf für **5.50** pro Paar.



**Fett & Co.'s**  
Frankfurter Schuh-Bazar,  
**38. Langgasse 38,**  
nächt der Webergasse, nächst der Webergasse.

